

Das Fischen und seine Probleme

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-644235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

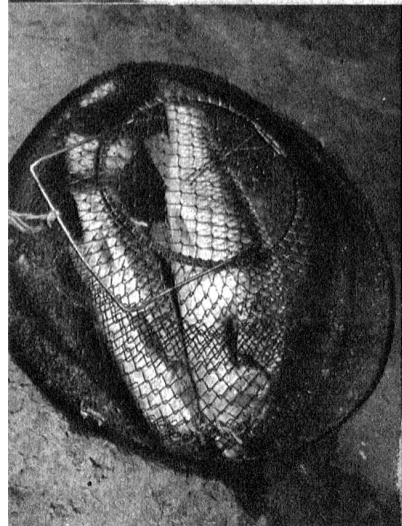
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Fischen und seine Probleme



Zwei Alet, die im Wohlensee gefangen wurden

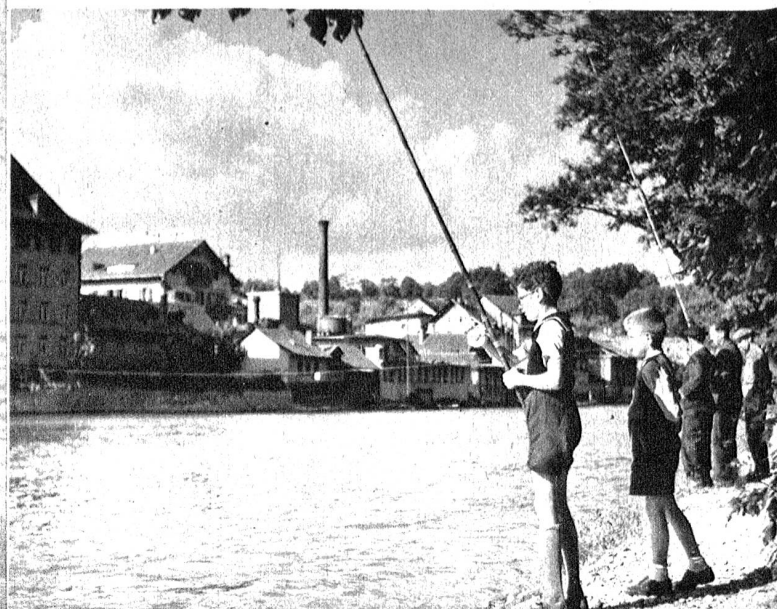
Im Wohlensee wird ein vom Ruderboot aus gefischt

Am 10./11. Juli wird das Berner Volk u. a. auch über eine Vorlage betreffend die Erhöhung der Taxen für Jagd- und Fischereipatente abstimmen. Diese kantonale Abstimmung findet allgemein grosses Interesse und, wie dies immer der Fall ist, gehen die Meinungen darüber auseinander, speziell beim Thema Fischerei. Unser Berichterstatter hat nun mit Kamera und Notizblock am Ufer der Aare bis zum Wohlensee hinunter einige Meinungen festzuhalten versucht von denen, die sich der Fischerei widmen, sei es als blosser Sport oder aus Gründen eines willkommenen Nebenverdienstes. Ihre Urteile fassen hauptsächlich auf den lokalen Verhältnissen der bevorzugten Fangplätze jedes einzelnen, zum Teil berühren sie aber auch Probleme von allgemeinem Interesse. Dem sog. wilden Fischer, der keinem Verein angehört und welcher der Fischerei-Vorlage gegenüber ablehnend eingestellt ist, hält der andere, die Vorlage unterstützende Bürger entgegen, dass die zur Schaffung der für die Erhaltung und Weiterentwicklung des Fischbestandes notwendigen Anlagen eben finanziert sein wollen, und dass dabei gerade der Fischer seinen Beitrag dazu leisten sollte. Wie aus der Vorlage des Grossen Rates zu ersehen ist, sollen diese Beiträge ausschliesslich der Fischerei zukommen, d. h. vor allem dem Ausbau von Brut- und Zuchtanstalten, damit unseren Gewässern in vermehrter Masse die so notwendigen Jungfische zugeführt werden können. Planmässige Förderung unserer Fischproduktion ist eine nicht zu unterschätzende, nationale Angelegenheit, die ebenfalls einen Teil des Planes Wahlen zur Vermehrung der Lebensmittelproduktion darstellt.

(Bildbericht von Fritz Tschirren)

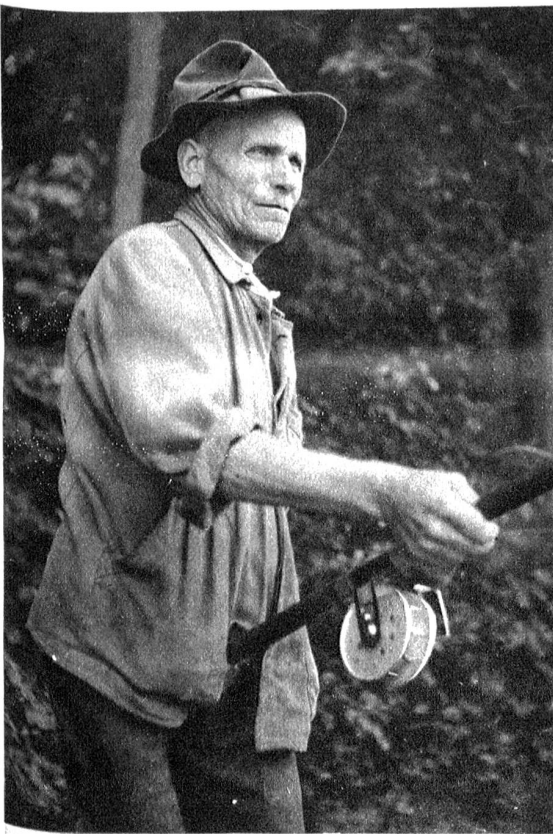
Links: Dies hier ist ein Sportfischer, der von jenen Fischern, die das Angeln als Nebenerwerb betreiben, als sog. „Herrenfischer“ bezeichnet wird. Es ist ein Beamter, der im Fischen die notwendige Entspannung gefunden hat und dem jede Stunde am Wasser ein wertvolles Naturerlebnis ist. Fangt er etwas, um so besser, fängt er nichts, so ist er trotzdem guter Laune. Die Erholung beim Fischen ist ihm mehr wert, als die vorgesehene Patenttaxenerhöhung, trotzdem er auch nur ein einfacher Beamter ist

Rechts: Auch die Buben haben Freude am Fischen und verbringen ihre Freizeit am Wasser. Sie kümmern sich noch nicht um die Erhöhung der Patenttaxen, vielleicht dann nächstes Jahr, wenn einige Väter erklären, dass das Patent für Jugendliche nicht mehr gelöst werde, weil sie ja sowieso nichts fangen



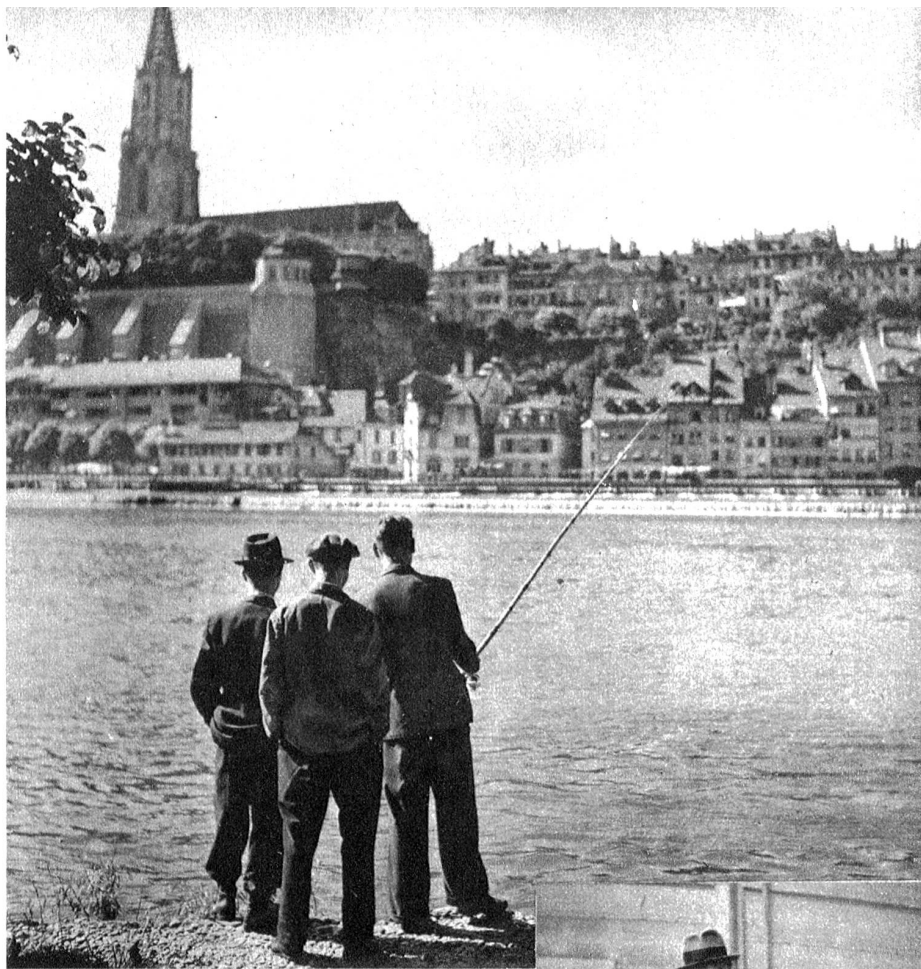


Z'Nüni-Pause eines Wohlensee-Fischers. Das Würstli ist ihm sympathischer, als sich über die vorgesehene Patent-Taxenerhöhung zu äussern



Keinen Augenblick lässt Herr J. A. seinen „Zäpfu“ aus den Augen, während er mit unserm Bericht-erstatler spricht. Er ist ein origineller Fischertyp mit langjähriger Erfahrung, ein sogenannter „wilder Fischer“, der keinem Verein angehört. Für die Erhöhung der Patenttaxen ist er nicht. Es werde freilich manches versprochen, was schon lange nötig wäre, doch hätte er seit dem Jahre 1935, als erst mals eine Taxe erhoben wurde, noch nichts von alledem gemerkt, sonst würden nicht alle Tage schädliche Abwasser in die Aare fliessen, die öfters Massenvergiftungen zur Folge haben

Rechts: Herr F. M. hat am Wohlensee sein eigenes Boot, mit dem er in der Freizeit auf Hechtfang geht. Zu der Abstimmung über die Erhöhung der Jagd- und Fischereipatente meint er, dass, wenn nur die Fischer befragt würden, sie bestimmt nicht für eine Erhöhung der Patentgebühren wären. Vorerst sollte dafür gesorgt werden, dass die raschen Wassersenkungen des Sees, durch die die flachen Uferstellen immer wieder trockengelegt werden, nicht mehr vorkommen, denn solange das vorkomme, sei die Aussetzung der jungen Brut nutzlos, sie gehe dann jedesmal zugrunde.



Wer glaubt, dass das Angeln langweilig sei, der irrt sich gründlich. Aufmerksam beobachten hier drei Männer das auf den Wellen tanzende Zäpflein und tauschen dabei ihre Erfahrungen aus. Alle drei sind der Ansicht, dass beim Fischen nichts zu verdienen sei, denn die nötigen Anschaffungen zum Fischen würden kaum durch einen zeitweiligen Erlös von gefangenen Fischen beglichen

Rechts: Früh morgens um 4 Uhr hat Herr K. diese zwei Forellen aus der Aare erkämpft, denn eine Forelle von der Grösse derjenigen links im Bilde lässt sich nicht ohne weiteres aus dem Wasser ziehen. Dazu gehört Erfahrung und grosses Geschick

